

Das chronistische Geschichtswerk

Das Judentum nach dem Exil und der Zeit des Wiederaufbaus stand vor einer gewaltigen Aufgabe: Eine Identität zu finden, sich als JHWH-Volk zu festigen, sich abzugrenzen gegenüber Mischreligionen, den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen und doch nicht das Erbe des alten JHWH-Glaubens zu schmälern. Es ging um die Wiederherstellung der alten Ordnung (= Restauration) nach der Krise des Exils. Das JHWH-Volk lebt wieder im Land der Väter, in der kleinen Provinz Judäa. Das Zentrum ist die Stadt Jerusalem und in ihr der Tempel. Aus einem Königreich ist ein Tempelstaat geworden, eine Gottesherrschaft (= Theokratie), die gleichbedeutend ist mit einer Priesterherrschaft. Der eigentliche Führer in religiöser, geistiger, organisatorischer und politischer Hinsicht ist der Hohepriester. Bei seinen Aufgaben helfen ihm die Priester, ein Rat von Ältesten und Vertreter der wichtigsten Familien. Die in diesem Tempelstaat lebenden Juden waren zahlenmäßig denen unterlegen, die in der Zerstreuung lebten (= Diaspora, d. h. in Babylon, Samaria, Galiläa, Ägypten und im Ostjordanland). Es beginnt das sogenannte Diasporajudentum: Der Tempel in Jerusalem ist wohl das Zentrum, aber daneben gab es in jedem Gebiet einen eigenen Mittelpunkt.

1 Stellung in der Bibel

Die in der nachexilischen Zeit entstandene Literatur, vor allem die Priesterschrift, dient der Legitimation des Tempelstaates. Nach 400 v. Chr. entsteht das Chronistische Geschichtswerk. Es umfasst die Bücher: Esra, Nehemia, 1. und 2. Chronik und beschreibt die Zeit von Adam bis Nehemia. Der erste Teil bis zum Fall Jerusalems ist weitgehend eine Parallele zu den sogenannten geschichtlichen Büchern Genesis bis 2 Könige. Der Verfasser verwendet in den vier Büchern die gleiche Sprache, den gleichen Stil und die gleiche Arbeitsweise. Auch die Gedankenwelt ist dieselbe: Tempel, Kult, Gesetz, Leviten und das davidische Herrscherhaus sind die Brennpunkte. Im griechischen Kanon, dem auch die deutschen Übersetzungen folgen, finden sich die Bücher im Anschluss an 2 Könige als Wiederholung bzw. Weiterführung.

Im hebräischen Text bilden sie den Schluss der ganzen Bibel. Die beiden anderen Teile: *Tora* (= Pentateuch) und *Nebiim* (= Propheten) waren bereits fertiggestellt, so dass diese Bücher nach 300 zu den „*Ketubim*“ (= Schriften) hinzugefügt wurden. In der hebräischen Bibel sind sie wie folgt gereiht:

Esra - Nehemia - 1. Buch der Chronik - 2. Buch der Chronik.

Esra und Neh dürften deshalb vorgezogen worden sein, weil sie „Neues“ bringen und darum früher kanonisch wurden. Die hebräische Bezeichnung für die beiden letztgenannten Bücher übersetzten Hieronymus und Luther in seiner Nachfolge mit „Chronik der ganzen Heilsgeschichte“. Die griechische Bezeichnung „*das Übergangene*“ scheint darauf hinzuweisen, dass Fehlendes nachgetragen werden sollte, weil es in den Königstraditionen ausgelassen worden war. Obwohl der Chronist auf verschiedene Quellen verweist, dürften seine Hauptquellen die - für ihn bereits - Heiligen Schriften sein. Anstelle von tatsächlich „neuen“ Quellen, die angegeben werden wie z. B. „Geschichte (Worten, Taten) der Könige von Israel“ (2 Chr 33,18) oder „Geschichte des Sehers Gad“ (1 Chr 29,29), handelt es sich dabei nur um gestaltende Deutung der Königs-traditionen durch den Chronisten.

2 Aufbau und Mitte der beiden Chronikbücher

1 und 2 Chron erzählten die Geschichte Israels von der Schöpfung bis zum Babylonischen Exil. Jede Geschichtsschreibung in Israel ist Geschichtsbetrachtung und Geschichtsdeutung. Ganz besonders gilt das vom chronistischen Geschichtswerk. Die Geschichte Israels wird folgendermaßen eingeteilt:

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Von Adam bis Saul | 1 Chr 1-9 |
| Die Regierung Davids, angefangen vom Ende Sauls bis zur Thronbesteigung Salomos | 1 Chr 10; 11-29 |
| Die Regierung Salomos, vor allem der Tempelbau | 2 Chr 1-9 |
| Die Könige von Juda (Jerusalem) bis zum Exil | 2 Chr 10-36 |

Der erste Teil bringt nur Genealogien (Abstammungslisten). Besonders werden Juda (Stamm, aus dem David kommt) und Levi (Priesterabstammung) hervorgehoben. Die heilsgeschichtlichen Ereignisse der Rettung aus Ägypten, der Ereignisse während der Wüstenwanderung und der Landnahme werden *nicht* erwähnt. Der erste Teil drängt zum Folgenden, zur Mitte der Chronikbücher: zur Davids- und Salomogeschichte, und dann wiederum zum Tempelbau und Tempelgottesdienst. Für den Chronisten ist das der Höhepunkt der Geschichte des JHWH-Volkes.

Der Begründer des Tempelgottesdienstes ist David. 1 Chr 22-29 berichten von den genauen Vorbereitungen, Anordnungen und der Übergabe der Pläne, die Salomo ausführen soll. David ist aber nicht nur der Mittelpunkt der chronistischen Geschichtsschreibung, sondern auch das Ideal eines Herrschers. Darum bringt der Chronist nichts, was einen Schatten auf David fallen lassen könnte. Daher fehlt die Erzählung von den Sünden Davids (2 Sam 11,1-12,25).

Auch die Gestalt Salomos ist idealisiert. Hier fehlt die Erwähnung der vielen Frauen und der Fremdkulte (1 Kön 11,1-8). Die Geschichte nach Salomo ist für den Chronisten eine Geschichte des davidischen Herrscherhauses; das Nordreich wird nur erwähnt, soweit dies im Zusammenhang mit der Geschichte Judas notwendig ist. Von den Königen des Südreiches wird nach dem Grundsatz berichtet: Wie weit hat sich ihr Handeln in ihrem Geschick ausgewirkt?

Das besondere Interesse des Chronisten gilt aber nicht so sehr der Person des David oder des Salomo, sondern dem Tempel, dem Kult, den Priestern und den Leviten. Der Tempel wird zum Zeichen der Hinwendung Israels zu JHWH. Zugleich ist die Zeit Davids und Salomos ein Höhepunkt dieser Hinwendung und der Heilszuwendung JHWHs. Das chronistische Geschichtswerk will die Verwirklichung der Gottesherrschaft auf Erden aufzeigen. Unter David und Salomo war diese Theokratie mit dem Tempel als Mittelpunkt ansatzweise gegeben. Die Nachfolger entfernten sich immer mehr von diesem Ideal. Nur der Gnade JHWHs ist es zu verdanken, dass eine neue Gottesgemeinde in Jerusalem erstet.

Merksatz: Das Anliegen von 1 und 2 Chr ist es, die Verwirklichung der Gottesherrschaft aufzuzeigen. In der Königsgeschichte ist diese im Tempel von Jerusalem mit ihren Kultradiationen, die auf David zurückgehen, realisiert.

3 Theologische Leitgedanken der Chronikbücher

Der Chronist hat seinen Stoff streng nach theologischen Leitgedanken ausgewählt und geordnet. Er hatte eine klare Vorstellung, was er mit seinem Werk wollte: Es soll der Nachweis erbracht werden, dass Juda und die Hauptstadt Jerusalem der Sitz der Theokratie ist. Hier ist die einzig rechtmäßige JHWH-Kultstätte und der Sitz der davidischen Dynastie. Dies war vom Beginn an von JHWH festgelegt.

Zur Zeit des Chronisten war man der Meinung, dass es vom menschlichen Handeln abhängt, wie es dem Menschen und dem Volk ergeht; d. h. dem Guten geht es gut und dem Schlechten schlecht. Im Sinn dieses (Vergeltungs-) Denkens deutet der Chronist die Königsgeschichte. Entscheidend für das Fortbestehen Judas ist das Verhalten Davids und Salomos. Das Nordreich aber hatte sich vom wahren JHWH-Glauben abgewandt. Die Verheißung an David (1 Chr 17,14.22) gilt nur Juda und Jerusalem.

Die wichtigsten Gesetzesbestimmungen des Chronisten betreffen den Kult. Er will den Menschen einschärfen, dass der Lobpreis JHWHs der wichtigste Dienst des Menschen ist. Allerdings beschreibt der Chronist nicht den Gottesdienst der Zeit vor dem Exil, obwohl er diesen

Eindruck vermittelt, sondern den Kult seiner *eigenen* Zeit. Einen ganz besonderen Platz im Gottesdienst nehmen die Leviten ein (1 Chr 16,4; 2 Chr 8,14; 35,3ff).

Dass JHWH in der Geschichte wirkt, darauf weisen Zahlen, Verhältnisse und Ereignisse hin, die sicherlich überzeichnet sind:

- je größer das Heer, desto größer der göttliche Segen
- je größer die Zahl der gefallenen Feinde, desto größer JHWHs Hilfe
- je größer die Gaben und Opfer, desto größer der Eifer für JHWHs Ehre und Dank für seine Wohltaten.

Die Glaubensaussagen, zu denen sich der Chronist bekennt, sind:

- Die Geschichte ist ein Handeln JHWHs an den Menschen.
- JHWH ist Schöpfer und Herr der Welt (1 Chr 29,11; 2 Chr 2,11).
- JHWHs Herrschaft erstreckt sich auch auf die Heidenvölker (2 Chr 23,17ff; 36,22f). Er ist größer als deren Götter (2 Chr 2,4; 33,13b), ja er ist mit ihnen, dem Werk von Menschenhänden, nicht zu vergleichen (2 Chr 32,19).
- Israel ist sein auserwähltes Werkzeug. Diese Erwählung gründet einzig und allein in JHWHs Gnade, d. h. Juda hat sie sich nicht erworben, im Gegenteil: Es hat dieser Auserwählung vom Anfang an nicht entsprochen (1 Chr 2,3-7). Dennoch ist Juda der königliche Stamm und Jerusalem das Heiligtum, zu dem auch Heiden kommen werden (2 Chr 6,32). Der Aspekt des Heils für alle Völker, für die Welt, tritt aber ganz in den Hintergrund.
- Israel soll sich an JHWH, und nur an ihn allein, wenden (2 Chr 15,2.15). Bei ihm ist Erfolg und Leben. Bei Abkehr von JHWH wartet Misserfolg, Untergang und Tod (2 Chr 16,7-9). In den Chronikbüchern finden wir also den Glauben an die Vergeltung, d. h. an die Folgen des eigenen Handelns, stark ausgeprägt.
- Israel vertraut nicht auf JHWH, sondern auf die eigene Kraft oder auf Menschenkraft (2 Chr 16,12). Dennoch wird es nicht vernichtet: JHWH ist nicht nur der gerechte, sondern auch der gnädige Gott. Im Tempelweihegebet Salomos (2 Chr 6,12-42) begegnen wir immer wieder der Bitte um Sündenvergebung. Auch die Propheten zeigen den Zusammenhang zwischen Handeln und Ergehen auf (2 Chr 19,2). Sie weisen auf die Notwendigkeit der Umkehr hin. Aber auch dann ist JHWH frei, d. h. seine Gnade kann durch nichts herbeigezwungen werden.

Doch weiß der Chronist, dass JHWHs Handeln zutiefst ein Heilshandeln ist, auch wenn es zum Untergang des Volkes führt. Nach dem Ende (2 Chr 36,17-21) zeigt sich ein neuer Beginn (2 Chr 36,22-23): Nach menschlichem Ermessen wäre mit dem Untergang Jerusalems das Schicksal des JHWH-Volkes besiegelt gewesen.

Aber JHWH wirkt weiter, es ist an uns, daran zu glauben und die Zeichen der Zeit zu deuten. Darum ist auch das chronistische Werk getragen vom Vertrauen an die Treue JHWHs, die einen neuen Anfang macht, wie es das Buch Jesaja dem Volk im Exil kündigt:

Anregung: „Denkt nicht mehr an das, was früher war, auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Sehr her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,18f).

Wo zeigt sich das Neue in meinem Leben?

4 Aufbau und Inhalt der Bücher Esra und Nehemia

⇒ Im Gegensatz zu den beiden Büchern der Chronik haben wir für das Wirken von Esra und Nehemia keine zusätzlichen Informationen.

| | | |
|------|---------------------------|-----------------------------------|
| I. | Erlaubnis des Tempelbaus | Einweihung des Tempels |
| II. | Befürwortung des Gesetzes | Bußgottesdienst und Verpflichtung |
| III. | Erlaubnis des Mauerbaus | Einweihung der Mauer |

Daraus ergibt sich folgender Aufbau:

| | |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Esra 1-6 | I. <i>Die Heimkehr der Juden und der Wiederaufbau des Tempels: Vom Kyruedikt zur Tempelweihe</i> |
| Esra 7-10 | II. <i>Das Wirken Esras</i> |
| Neh 1-7 | III. <i>Der Bericht (die Worte) des Nehemia (Ich-Form!)</i> |
| Neh 8-10 | IV. <i>Fortsetzung der Esra-Erzählung: Ordnungen und Reformen</i> |
| Neh 11-13 | V. <i>Nachrichten über die Jerusalemer Gemeinde: Ordnungen und Reformen</i> |

Das Buch Nehemia endet mit einer für die Zeit des Chronisten typischen Formulierung „*Denk daran, mein Gott, und halt es mir zugute!*“. Dies und ähnliche Gebetsrufe in 13,14.22.29 werden oft mit „*Vergeltungsdenken*“ abgetan. Es geht dabei jedoch darum, dass JHWH der guten Sache zum Durchbruch verhelfen möge. Es ist nicht ein selbstgerechter Verweis auf das eigene Bemühen, sondern die Bitte, JHWHs Gerechtigkeit möge sich erweisen. Es soll sichtbar werden, dass derjenige, der zu JHWH hält, gehalten wird; wer ihn aber verlässt, wird verlassen (vgl. 1 Chron 28,9; 2 Chron 15,2).

Merksatz: Esra/Neh erzählen von der Heimkehr, dem Wiederaufbau des Tempels, der Erneuerung der Stadtmauern und der Neuordnung des religiösen Lebens.

5 Geschichtliches über Esra und Nehemia

Die Bücher Esra und Neh setzen die Geschichtsdeutung des Chronisten fort. Sie beschreiben das Wirken der beiden aus Babylon nach Jerusalem zurückgekehrten Männer Nehemia und Esra. Das Buch Esra (Esra 1,1-3) beginnt fast wörtlich mit dem Schluss der Chronikbücher (2 Chr 36,22-23); es will also als Weiterführung verstanden werden. Wie in den Chronikbüchern, so handelt es sich auch bei Esra und Neh nicht um exakte Geschichtsschreibung, sondern um Geschichtsdeutung und Schriftverwertung im Dienst der Anliegen des Chronisten. Entscheidend ist also nicht die historische Wahrheit, sondern die Botschaft, welche an Menschen gerichtet ist, die oft Jahrhunderte später leben. Darum kann kaum noch gesagt werden, in welchem Verhältnis die beiden Reformer zueinander gestanden sind. Auf jeden Fall sind sie die wichtigsten Männer beim Wiederaufbau der Jerusalemer Kultgemeinde.

Nehemia kam 445 v. Chr. nach Jerusalem. Nicht so eindeutig kann die Zeit der Mission des Esra festgestellt werden: 438 oder vielleicht 428 oder 398 v. Chr. Sicher ist, dass Nehemia die Reform der Gesellschaft, Esra die des Glaubens durchführte.

Merksatz: Nehemia und Esra gelten als die Erbauer der nachexilischen Gemeinde.

6 Theologische Leitgedanken in Esra und Nehemia

JHWH ist der Lenker der ganzen Welt. Er nimmt Kyros in seinen Dienst und bewirkt so die Erlaubnis zur Rückkehr der Deportierten und zum Aufbau des Tempels in Jerusalem (vgl. Esra 5,1; 7,6.27f; Neh 2,8.12.18). Nehemia und Esra können mit dem Gutheißen der Perserkönige so segensreich wirken, weil sie unter JHWHs Schutz stehen. Ein Grundzug der chronistischen Theologie ist die Erwähnung der gnädigen Führung des „Himmelsgottes“, das ist der Einfluss auf Geist und Herz. Die Gottesbeziehung ist persönlicher und nicht mehr wie früher nur vom Volk her geprägt.

1 und 2 Chr haben bereits gezeigt, wo das wahre Israel zu finden ist: Es ist nicht das Nordreich Israel, sondern das Südreich Juda (Jerusalem). Dort hat David die wahre Kultgemeinde

gegründet, dort steht der Tempel, der in der Zeit Salomos gebaut wurde und der die einzig legitime Kultstätte ist. Die Erwählung der Davididen fällt mit der Erwählung des Jerusalemer Heiligtums zusammen.

Das geht aus Esra 1-6 deutlich hervor: Wenn auch die Heilsfülle noch aussteht, so beginnt mit der Rückkehr aus dem Exil und dem Tempelbau eine neue Heilszeit. Weiters ist dem Chronisten nur das erwähnenswert, was Esra und Nehemia für das Volk durch das Wohlwollen der Perser tun konnten. Obwohl es in der Gegenwart keine außergewöhnlichen Taten JHWHs für sein Volk gibt wie in der Vergangenheit (Neh 9,10-15.19.21.23), so ist jetzt das Wirken JHWHs im Handeln einzelner Menschen erkennbar (Esra 6,22; Neh 2,8).

Der Kult am Jerusalemer Heiligtum spielt eine grundlegende Rolle. Vielleicht spiegeln die Erzählungen vom Paschafest (2 Chron 30; 35; Esra 6,19ff) und vom Laubhüttenfest (Neh 8,13-18) die Praxis der Jerusalemer Kultgemeinde wider. Neh 8 (Verlesung des Gesetzes im Wassertor) ist dem späteren Synagogengottesdienst sehr ähnlich.

Eine wichtige Rolle für die Identität und Eigenheit des JHWH-Volkes ist die Hinwendung zum Gesetz des Mose. Mit der Abfassung des Gesetzes hat Esra nichts zu tun; er findet es als Ganzes vor. Das Gesetz wird die Grundlage für die JHWH-Gemeinde. Auf das Gesetz berufen sich die Maßnahmen gegen die Mischehen (Esra 9-10; Neh 10,31; 13,23-30) und gegen soziale Missstände (Neh 5,1-19).

Die Jerusalemer Kultgemeinde ist Ort der besonderen Heilszuwendung JHWHs. Deshalb muss alles getan werden, um ihre Eigenart zu bewahren. Auch von daher wurde die Abgrenzung von den Fremden als notwendig angesehen (Misch-ehenpolemik bzw. die Störungen beim Tempel- und Mauerbau, vgl. Esra 4,1ff; Neh 4,1ff).

Im Buch Nehemia nimmt der Aufbau der Stadtmauern von Jerusalem eine wichtige Stelle ein (Neh 1,1-7,3; 12,27-43). So wird neben der Bedeutung des Tempels die der „heiligen“ Stadt hervorgehoben (Neh 1,2-4; 2,3.11). Damit wird eine wichtige Brücke geschlagen von der Hochachtung, die besonders beim Propheten Jesaja und in den Zionspsalmen (Ps 122; 147) ausgedrückt wird, hin zur Darstellung des „himmlischen Jerusalems“ in der Offenbarung des Johannes (21,9-22,5). In dieser Stadt gibt es dann keinen Tempel mehr; die ntl. Gemeinde ist selbst zum Heiligtum geworden.

⇒ Mit dem Judentum unter Esra/Neh beginnt auch die Strömung der festschreibenden Gesetzesauslegung, die spätestens zur Zeit Jesu zur scharfen Konfrontation führt.

Anregung: „Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs ... Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn“ (Jes 2,3-5).

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT I; 6. Aussendung